

menter in Eilmärschen Lutnow zu, um die Eingeschlossenen zu befreien, wenn es nicht zu spät war. Sie waren noch weit entfernt, viel weiter, als daß ein gewöhnliches Ohr sie hätte hören können, als Jessies Ohr wie durch ein Wunder mitten im Kampfe die heimathlichen Klänge des Pibroch und die dumpfen Schläge der Trommeln vernahm — ein Zeichen, das der Himmel den Bedrängten in letzter Stunde gab als Vorbote ihrer Befreiung. —

Die fürchtbare Christen- und Fremdenverfolgung in Indien hatte damit in der Hauptsache ihr Ende erreicht. Der grausame Nana Sahib wurde zwar nicht gefangen, aber er ging elend zu Grunde auf der Flucht und nahm seine Greuel mit ins Grab. Die Pibrochs der Schotten aber sind dadurch aufs neue beliebt geworden; und heute noch erklingt ihr Marschlied zum Andenken an jenen Tag, und die Soldaten singen die uralte Weise: „Nun hat uns errettet die alte Treu, und Gott in der Höh' sei gepriesen!“ —

Wollte Gott, England und andere christliche Staaten hätten nie andere als solche Kriege geführt, welche der Verteidigung des guten Rechts, der wahren Freiheit und des christlichen Glaubens und Lebens galten!

Einer für den andern.

Ein stiller Abschied wurde gehalten im „Widdum“ des Tiroler Hochtales. Die Fenster des Studierzimmers vom Herrn Kuraten standen weit offen, und die reinste Hochsommerluft hielt freiesten Einzug. Sie wurde gewürzt durch den Duft der Nelken und Levkoien, welche auf den Blumenbrettern standen und in üppigster Fülle blühten.

Und wenn man hinauschaute, so lag das Apental im sattesten Grün vor den Blicken. Da weideten die grauen Kühe; von der sonnigsten Lage grüßten ein Haferfeld und ein anderes mit Sommerfrucht herüber; seitwärts stürzte der Wildbach talabwärts,